

W a i !

geschrieben Jetzt fangen die Jüdinnen a schon an.

Sie ist geworden a Präsidentin vom demokratischen Frauen-Verein, die grause Frau Wertheimer, die Perle einer Jüdenschaft, die Judith oder Zortele wie sie haßt — und vielleicht auch Alterspräsidentin der deutschen demokratische Frauen, und an ihrer Seite kömt zu stain, die schwäbische, na nicht doch, die deutschjüdische Jungfrau, die Ehr'n und Jugend same Fraule Lori Rail, mit bescheidener Schüchternheit sich zum ersten Mal im öffentlichen Leben bewegend, aus dem Volksgarten, dem Rendezvous der holden Schönheiten, dem Tummelplatz der Allerweltsfreundschaft — dem alten Schlachtfeld, wo sie all die vielen Siege sich errungen haben, die harmlosen deutschen Frauen, sind sie fortgezogen im h. Kreuzerhof, wo die Compagnie-Zelte Ersatz für die grünen Lauben und Gebüsch, wo die Alarmplätze, Schutz gegen jeden Anti-Demokratischen Angriff biethen, sind sie hingezogen und haben getagt (nicht bei der Nacht) und haben sie gewählt zur Präsidentin. —

Gottes Wunder ane von unsere Lait ist geworden Präsidentin, und sie sith vor allen Soimfrauen, vor allen Schiachs und führt den Zepter über an Verein, den man nennen thut den demokratischen Frauen-Verein; — was wird die Stadt Wien staunen, wenn nun Deutschland erfahrt, daß die Toleranz sich hat gebahnt an Weg unter die Wähler, und daß die deutschen Frauen durch den Stamm Juda sind gestärkt und geleitet zur demokratischen Freiheit.

Und wieder werden sie sosen, das hat gethon der Mahler, oder der Buchheim, oder sonst aner von unsere Lait, sie werden denken, daß der Dr. Laufenau hat gehabt seine Hand im Spiel, aber diesmal ist's nit so, denn die Frauen haben eingesehen es sei gut zu folgen bei Tag und bei Nacht mit Fackel oder Lorberzweig dem Rufe, der is ausgegangen vom demokratischen Männer-Verein an sie — bereit jeder Unterdrückung sich zu opfern, und zu stehen ane für Alle und Alle für ane zum Geboth der hochgelahrten Demokratie. —

Noch wissen die Väter und Gatten dieser Mitglieder des ehrbaren demokratischen Frauen-Vereins nicht, was sie sollen setzen für a Monument als ewigen Lohn für die Reinheit der Töchter, für die Ehrbarkeit der Schwestern, für die unverrufenen Namen ihrer Frauen — noch ist der Fackelzug nur zu bedauern wegen der Grelle des Lichts, in welchen diese Arkadierinnen sich zeugen und aus welchen sie betrachtet werden müssen, die Lait sagen, die Alten hätten a so an Zeugs gehabt, es hab'n ober gehassen der Bachanten-Verein — dös is aber a Lug, die Bachantinen waren ausgelassene schlämmende Weiber, im demokratischen Frauen-Verein, sind aber bloß freie Mädchen und Frauen, wie Deutschland und Wien sie haben muß — darum wird ihnen auch gesetzt werden a Monument, se hoch wie der Berg Sinai und so grauß wie die Stadt Wien selbst.

Darum soll sie leben die Frau Präsidentin die Frau Zortele Wertheimer und die deutsch jüdische Jungfrau die Lori Rail, und sie sollen wieder schön werden, und wieder jung, damit sie gedeihen in Gottes herrlicher Welt, zum Frommen und Nutzen und zur Fraid fürn demokratischen Männer-Verein — zum angestaunten Wunder für die Nachwelt, die nicht wissen wird vor Abscheu, ob es möglich war in unserer Zeit, so zu entwürdigen das Frauen-Geschlecht, wo die deutsche Maid, sonst dem Anstand und der Sittlichkeit huldigend, schüchtern nur den Saal betrat, dort stehen sie nun diese Jungfrauen und Frauen, emancipirt vom Gefühle der Bescheidenheit, betäubt von der Cigare, zur Amazone oder Libussa entflammt, und spielen die Rolle, welche das wahre Deutschthum nie billigen wird.

Schmuse.

Sept. 1848. Gedruckt bei M. Zell.

1841

1841

1841

1841

1841

1841

1841

1841